schaften e. V. (AWMF), der DKG und DKH entwickelten Leitlinienprogramm Onkologie. Die Deutsche Gesellschaft für Pathologie e. V. beteiligt sich mit ihren Mitgliedern aktiv an der Abfassung der S3-Leitlinien und setzt dabei die Erfahrungen aus der Umsetzung einer qualitätsgesicherten pathologisch-anatomischen Diagnostik um. Diese basiert auf den Akkreditierungs- und Zertifizierungsaktivitäten, der Teilnahme an Ringversuchen und den Erfahrungen aus Referenztätigkeiten. Deutschlandweit beteiligen sich Pathologen/Innen aktiv an den Zertifizierungen von über 200 Organkrebszentren und 36 Onkologischen Zentren und leisten damit ihren Beitrag zur qualitätsgesicherten Leistungserbringung gemäß SGB V.

Literatur

- [1] Choritz H, Büsche G, Kreipe H (2011) Quality assessment of HER2 testing by monitoring of positivity rates. *Virchows Arch* 459:283–289
- [2] Herpel E, Röcken C, Manke H et al (2010) Quality management and accreditation of research tissue banks: experience of the National Center for Tumor Diseases (NCT) Heidelberg. *Virchows Arch* 457:741–747
- [3] Manke H, Röcken C (2008) Accreditation in pathology. *Pathologe* 29:388–402
- [4] Mengel M, Wasielewski R von, Wiese B et al (2002) Inter laboratory and inter-observer reproducibility of immunohistochemical assessment of the Ki-67 labelling index in a large multi-centre trial. *J Pathol* 198:292–299
- [5] Röcken C, Manke H (2010) Accreditation in pathology: systematic presentation and documentation of activities in pathology. *Pathologe* 31:268–278
- [6] Rüdiger T, Höfler H, Kreipe HH et al (2002) Quality assurance in immunohistochemistry: results of an interlaboratory trial involving 172 pathologists. *Am J Surg Pathol* 26:873–882
- [7] Wasielewski R von, Mengel M, Wiese B et al (2002) Tissue array technology for testing interlaboratory and interobserver reproducibility of immunohistochemical estrogen receptor analysis in a large multicenter trial. *Am J Clin Pathol* 118:675–682
- [8] Wasielewski R von, Hasselmann S, Rüschoff J et al (2008) Proficiency testing of immunohistochemical biomarker assays in breast cancer. *Virchows Arch* 453:537–543

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. H.H. Kreipe

Institut für Pathologie,
Medizinische Hochschule
Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover
Kreipe.Hans@MH-Hannover.de

Prof. Dr. C. Röcken

Institut für Pathologie,
Christian-Albrechts-Universität
Arnold-Heller-Str. 3/14, 24105 Kiel
christoph.roecken@uk-sh.de

Interessenkonflikt

Der korrespondierende Autor weist auf folgende Beziehungen hin: Teilnahme und Vorträge bei von der Firma Roche veranstalteten Symposien; Beraterfunktion hinsichtlich Qualitätssicherung in der Pathologie bei Roche, Pfizer, Novartis, Boehringer, Astra Zeneca, Amgen.

Buchbesprechung

Kubella K

Patientenrechtegesetz

Heidelberg: Springer 2011, 275 S., 106 Abb.,
(ISBN 978-3-642-22740-0), 89,00 EUR

Ein „Patientenrechtegesetz“ gibt es in Deutschland nicht, ein Vorschlag zur Kodifikation des Behandlungsvertrages im BGB wird hier vorgelegt. Dem ca. 4-seitigen „Entwurf eines Patientenrechtegesetzes“ folgt eine nahezu 100-seitige Begründung. Auf insgesamt 260 Seiten der fundierten Arbeit werden die Gesetze in den Niederlanden, Finnland und Frankreich berücksichtigt. Der Entwurf fixiert die richterrechtlich begründete Rechtslage in entscheidenden Fragen: Behandlungsvertrag, Krankenhausaufnahmevertrag, sachgemäße Behandlung, Aufklärung, Einwilligung, Information und Mitwirkung des

Patienten, Dokumentation, Befundssicherung, Einsichtnahme in Krankenunterlagen, Schweigepflicht, Beweislast im Schadensfall, Anwendung des Werkrechts. Dazu Formulierungsvorschläge zu unzulässigen abweichenden Vereinbarungen. Einzelne Vorgaben können kritisch gesehen werden, so wenn festgelegt werden soll, ein Kind sei vor Vollendung des 14. Lebensjahres generell einwilligungsunfähig. Der Textvorschlag wird die Diskussion um ein Patientenrechtegesetz befördern, insofern ist die Arbeit durchaus verdienstvoll. Ein Gesetz, welches ohnehin geltendes Recht festschreibt, wird man aber kaum als dringlich bezeichnen können. Befürworter mögen auf eine Verbesserung durch die Wirkung gesetzlicher Regelungen setzen, eigentlich neue Regelungen oder gar Verschärfungen zu Lasten der Ärzte brächte der Gesetzentwurf nicht, vielleicht etwas mehr gefühlte Rechtssicherheit.

R Dettmeyer (Gießen)